

Der Umbau im Gottenheimer Gemeindewald ist in vollem Gange

Forsteinrichtung für 2021 bis 2030 im Gemeinderat Gottenheim verabschiedet / Begehung im Gottenheimer Wald / Klimawandel befördert Trockenheit und Eschentriebsterben

Gottenheim. Etwa alle zehn Jahre erstellt die Forstdirektion im Regierungspräsidium für jede Gemeinde im Forstbezirk ein sogenanntes Forsteinrichtungswerk. Dieses Planungswerk soll die Nachhaltigkeit im Wald sichern. Seit Januar 2021 greift die neue Forsteinrichtung im Gottenheimer Gemeindewald. Vor der Gemeinderatssitzung am 22. Juli fand für Bürgermeister Christian Riesterer und die Gemeinderäte eine Begehung mit Forstdirektor Michael Kilian vom Forstbezirk Staufen, Erhard Prinz vom Regierungspräsidium Freiburg (RP) und Revierleiter Martin Ehrler im Gemeindewald statt. In der nachfolgenden Sitzung wurden die Pläne und das zugehörige Zahlenwerk der Forsteinrichtung vorgestellt und der Gemeinderat beschloss einstimmig die Forsteinrichtung für die nächsten zehn Jahre.

Erhard Prinz von der Forstdirektion im RP berichtete im Wald dem Bürgermeister und dem Gemeinderat über die Entwicklung, den Zu-

stand und die geplanten zukünftigen Maßnahmen im Gemeindewald. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte hatten vielen Fragen, die ausführlich beantwortet wurden. Ein wichtiges Thema war der Klimawandel, der auch den Gottenheimer Wald vor große Herausforderungen stellt. So werde das Eschentriebsterben im Wald künftig weitergehen; ein Umbau und die Umstellung auf andere Baumarten sei schon in vollem Gange. Die kranken Eschen würden nach und nach gefällt, um noch etwas Geld aus dem Verkauf des Holzes erwirtschaften zu können. Dadurch nehme der Holzvorrat im Wald weiter ab, so die Forstbeamten. Zudem müsse in die Aufforstung und die Pflege der neuen Baumarten investiert werden. Für den Gottenheimer Gemeindewald prognostiziert die Forsteinrichtung deshalb in den kommenden Jahren ein Defizit.

Wie Oberforstrat Erhard Prinz später im Gemeinderat erläuterte, seien die Zustandserfassung (also



Bei einer Begehung berichteten die Mitarbeiter der Forstbehörden dem Gottenheimer Gemeinderat und Bürgermeister Riesterer über den Zustand des Gemeindewaldes.

Foto: zVg

die Waldinventur), die Kontrolle des Betriebsvollzugs und der Waldentwicklung der zurückliegenden zehn Jahre sowie die Betriebsplanung für die kommende Dekade die wesentlichen Bestandteile einer Forsteinrichtung. Von herausragender Bedeutung für die weitere Planung sei es, den Wald als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Erholungsge-

biet für die Menschen und zur Brennholzversorgung zu erhalten. Der Gottenheimer Wald, der von Revierförster Martin Ehrler betreut wird, hat eine Betriebsfläche von 212,6 Hektar, die reine Holzbodenfläche umfasst 206 Hektar. Erhard Prinz stellte den Zustand des Gemeindewaldes dar. Dieser biete auf etwa 75 Prozent der Fläche gute Vor-

aussetzungen für das Baumwachstum, insgesamt gebe es gute Wuchsverhältnisse, teilweise seien diese aber durch sumpfige, vermoorte Bereiche erschwert. 19 Laubbaumarten und eine Nadelbaumart sind im Gottenheimer Wald zu finden, die wichtigsten Sorten sind dabei Roterle, Esche, Bergahorn und Eiche.

Der Holzvorrat habe in den zurückliegenden zehn Jahren stark abgenommen, so Erhard Prinz, vor allem aufgrund des Eschentriebsterbens, das seit 2006 in der Region beobachtet wird. Durch das vermehrte Fällen kranker Eschen habe mehr Holz verkauft werden können, was zu einem leichten finanziellen Plus geführt habe. Durch das Fällen der Eschen sei der Bestand der Esche um 19 Prozent auf nun etwa 22 Prozent zurückgegangen. Im Laufe des nächsten Jahrzehnts sei ein Einschlag an Eschen von rund 6.000 Erntefestmetern (Efm) geplant.

Etwas verbessert gegenüber 2011 hätten sich die Verjüngungsvorräte in den Beständen, die älter als 60

Jahre sind und im Dauerwald. Sie seien aber immer noch auf niedrigem Niveau. Wie Erhard Prinz weiter berichtete, bestehe die Naturverjüngung hauptsächlich aus Bergahorn (68 Prozent). Gerade Bergahorn habe sich in den letzten Jahren aber als anfällig gegen Trocken- und Pilzschäden (Rindenruß) gezeigt. Ein weiteres Problem für junge Bäume sei der Wildverbiss, was zusätzliche Kosten für ihren Schutz bedeute. So seien die Aufforstung und der Schutz der neu gepflanzten Bäume in den kommenden Jahren eine wichtige und kostspielige Aufgabe im Gottenheimer Wald. In der Forsteinrichtung ist bis 2030 eine Aufforstung auf 22,5 Hektar geplant. Prinz erläuterte, man werde aufgrund der hohen Investitionen in Aufforstung, Schutz und Pflege im Gemeindewald die von der Gemeinde angestrebte „schwarze Null“ nicht erreichen können. Zudem seien Dürreschäden durch den Klimawandel eine zunehmende Herausforderung. (ma)